IMMER WIEDER DEIX!

KARIKATUR MUSEUM KREMS

IMMER WIEDER DEIX!

Immer wieder – immer wieder – immer wieder Österreich. Ab 2017 präsentiert sich die neu gestaltete Manfred Deix- Ausstellung mit aufwendig aquarellierten Cartoon-Klassikern aus den andesammlungen Niederösterreich. In den Cartoons von Manfred Deix begegnen wir ätzendem Spott, unzähligen tabubrüchen und schrägen Figuren. Boshafter Witz, gepaart mit einer hervorragenden Ausführung der Werke, ist das Markenzeichen des großen österreichischen Satirikers. Begleitet wird die Ausstellung mit einem aufwendig gestalteten Sammlungskatalog und dem Buch „Dichterglück und Underground". Darin werden erstmals alle Comics aus den 1970er-Jahren, entstanden für die Neue Freie Presse, gesammelt publiziert. Sie spiegeln unverkennbar die Sprache und den Geist der Underground- Comics dieses Jahrzehnts. Die Gedichte und Faxnachrichten von Manfred Deix sind als poetisch-subversive Ehrerbietungen an Wilhelm Busch zu verstehen, sie pfl egen einen besonderen Umgang mit Humor und Sprache.

Kurator: Gottfried Gusenbauer

Ausstellungseröffnung

12. Mai 2017 ab 17.30 Uhr

Karikaturmuseum Krems, Steiner Landstraße 3, 3500 Krems/Donau

Programm

ab 17 Uhr	Einlass der Gäste
18.00 Uhr	Gespräch über Manfred Deix mit Gottfried Gusenbauer und Oscar Bronner
18.30 Uhr	Katalogpräsentation
im Anschluss	lädt das KARIKATURMUSEUM KREMS zu einem Glas Wein aus den Kellern des Weinguts SALOMON UNDHOF

PRESSEKONTAKT

Mag. Andrea Fraunbaum
Leitung Marketing und Kommunikation
T +43 (0) 2732 908010 172
Andrea.Fraunbaum@kunstmeile.at

Mag. Sonja Engelmann
Pressereferentin
T +43 (0) 2732 908010 171
Sonja.Engelmann@kunstmeile.at

Inhalt

ZUR AUSSTELLUNG 4
Manfred Deix 5
Zum Katalog 7
BILDMATERIAL 13
AUSSTELLUNGSDATEN Immer wieder Deix! 17

ZUR AUSSTELLUNG

Immer wieder – immer wieder – immer wieder Österreich. Ab 2017 präsentiert sich die neu gestaltete Manfred Deix-Ausstellung mit aufwendig aquarellierten Cartoon Klassikern aus den Landessammlungen Niederösterreich. In den Cartoons von Manfred Deix begegnen wir ätzendem Spott, unzähligen Tabubrüchen und schrägen Figuren. Boshafter Witz, gepaart mit einer hervorragenden Ausführung der Werke, ist das Markenzeichen des großen österreichischen Satirikers. Begleitet wird die Ausstellung mit einem aufwendig gestalteten Sammlungskatalog und dem Buch „Dichterglück und Underground".

Hier werden erstmals alle Comics aus den 1970er-Jahren, entstanden für die Neue Freie Presse, gesammelt publiziert. Sie spiegeln unverkennbar die Sprache und den Geist der Underground-Comics dieses Jahrzehnts. Die Gedichte und Faxnachrichten von Manfred Deix sind als poetisch-subversive Ehrerbietungen an Wilhelm Busch zu verstehen, sie pflegen einen besonderen Umgang mit Humor und Sprache.

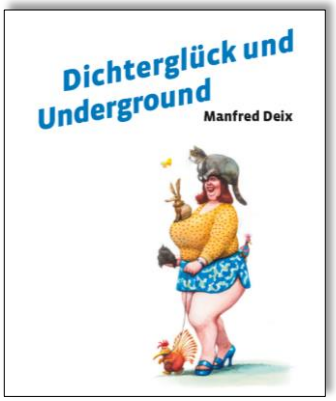
MANFRED DEIX

1949 Manfred Deix wird in Sankt Pölten, Niederösterreich, geboren
1960 Erste wöchentliche Comicstripserie in der *Niederösterreichischen Kirchenzeitung*
1965 Eintritt in die Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, Wien, gemeinsam mit Josef Bramer, Gottfried Helnwein und Bernhard Paul
1968 Beginn des Studiums an der Akademie der bildenden Künste, Wien
1972 Erste Veröffentlichungen in den Magazinen *Profil*, *Trend*, *Economy*
1978 Titelblätter und Zeichnungen für die Periodika *Stern*, *Der Spiegel*, *Pardon*, *Tempo*, *Titanic*, *Playboy*, *Die Zeit*
1980 Erstes Buch: Cartoons von Manfred Deix (Trend, Wien)
1983 Zweites Buch: Cartoons de Luxe (Orac, Wien)
1984 Heirat mit Marietta in Las Vegas; erster persönlicher Kontakt mit den Beach Boys in Los Angeles
1985 Erstes TV-Porträt: Manfred Deix, für die ORF-Serie Ohne Maulkorb; ORF-TV-Porträt The Beach Boys mit Manfred Deix; drittes Buch: Deix. Satiren aus Wien (hg. v. Hans Traxler; Zweitausendeins, Hamburg)
1986 Ausstellung in der Galerie am Chamissoplatz, Berlin; viertes Buch: Mein Tagebuch (Jugend & Volk, Wien)
1987 Gestaltung eines Plakates für Brechts Arturo Ui am Wiener Burgtheater; TV-Film Küss' die Hand, Österreich – Manfred Deix und seine Bilder (Regie: Peter Hajek; ORF, ZDF, SRG, 3sat; 45 Minuten)
1988 Verleihung des Nestroy-Ringes der Stadt Wien; Ausstellung im Palais Palffy, Wien
1989 Fünftes Buch: Augenschmaus (Diogenes, Zürich; mit einem Vorwort von Billy Wilder)
1990 Ausstellung im Stadtmuseum Heilbronn; Entwurf der Masken für die Oper Kehraus um St. Stephan von Ernst Krenek, Wiener Staatsoper
1991 Ausstellung im Wilhelm-Busch-Museum Hannover; Ausstellung im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe; Ausstellung im Stadtmuseum Ludwigshafen; sechstes Buch: Der Männer-Report (Diogenes, Zürich; mit einem Vorwort von Thomas Gottschalk)
1992 Deix-Porträt in der englischen BBC-TV-Serie Schofield's Europe
1993 Siebentes Buch: Küss' die Hand; Taschenbuch: Geisterfahrer (beide Diogenes, Zürich)
1994 CD-ROM The Best of Manfred Deix, Volume 1
1995 Achtes Buch: Deix am Sonntag (Diogenes, Zürich); Goldene Schallplatte für die CD Musik aus Ameriga (Manfred Deix und die Good Vibrations Band; Arcade); ab diesem Jahr wöchentliche Cartoons für das Magazin *News*
1998 Neuntes Buch: Das neue Deixbuch (Libro, Wien)
1999 Gestaltung von 14 Bildern auf 1600 m2 Fassadenfläche des Grazer Rathauses; live on stage mit den Beach Boys (3 Songs) beim Wiener Donauinselfest
2000 Ausstellung „Good Vibrations", Kunsthaus Wien; Kulturpreis 2000 der Stadt Klosterneuburg
2001 Erstes Treffen mit Zeichnergott Robert Crumb in Krems; Eröffnung des Karikaturmuseum Krems (Die Welt des Manfred Deix)
2002 Zehntes Buch: Illustrierte Gedichte (Zweitausendeins, Frankfurt am Main)

2003 Ausstellung „Die Welt des Manfred Deix II", Karikaturmuseum Krems, mit Ausstellungskatalog; Ausstellung „Die Welt des Manfred Deix", Kunsthaus Köflach
2004 Ausstellung „Die Welt des Manfred Deix", Museum für Komische Kunst – Caricatura im Historischen Museum in Frankfurt am Main; elftes Buch: Der dicke Deix. Arbeiten von 1998 bis 2004 (Carl Ueberreuter, Wien)
2005 Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Wien
2006 Ausstellung und interaktive CD-ROM „Deix in the City", Karikaturmuseum Krems, mit Ausstellungskatalog; zwölftes Buch: Der Dichter Deix. Gedichte, Bilder und Privates (Carl Ueberreuter, Wien)
2007 Dreizehntes Buch: Arnold Schwarzenegger. Die nackte Wahrheit (Carl Ueberreuter, Wien); Ausstellung „Deix in the City", Wilhelm-Busch-Museum Hannover; vierzehntes Buch: Das große News & Deix Jubiläumsbuch (Carl Ueberreuter, Wien)
2008 Ausstellung „Deix in the City", Ludwig Galerie Schloss Oberhausen
2009 Verleihung des Berufstitels „Professor"; fünfzehntes Buch: Der goldene Deix (Carl Ueberreuter, Wien); Ausstellung „Das ist Deix", Karikaturmuseum Krems, bis 2012, mit Ausstellungskatalog
2012 Ausstellung „Für immer Deix!", Karikaturmuseum Krems, mit Ausstellungskatalog zu den Arbeiten aus der Sammlung des Landes Niederösterreich
2013 Sechzehntes Buch: Der heilige Deix (ECOWIN Verlag, Salzburg)
2014 Aktualisierung der Dauerpräsentation „Für immer Deix!", Karikaturmuseum Krems
2015 Siebzehntes Buch: Neue Zeichnungen (Carl Ueberreuter, Wien)
Achtzehntes Buch: Tierwelt – Katzen & Co.(Carl Ueberreuter, Wien)
2016 Aktualisierung der Dauerpräsentation „Für immer Deix!", Karikaturmuseum Krems

ZUM KATALOG

Immer wieder – immer wieder – immer wieder Österreich.
Immer wieder Manfred Deix.



Die neu gestaltete Dauerausstellung wird von einem aufwendig produzierten Sammlungskatalog und dem Buch „Dichterglück und Underground" begleitet. Der Sammlungskatalog **„Immer wieder Deix!"** ist der Folgeband von **„Für immer Deix!".** Darin präsentieren wir weitere Schätze der Deix-Cartoon-Sammlung des Landes Niederösterreich. In den Cartoons von Manfred Deix begegnen wir ätzendem Spott, unzähligen Tabubrüchen und schrägen Figuren. Boshafter Witz, gepaart mit einer hervorragenden Ausführung der Werke, ist das Markenzeichen des großen österreichischen Satirikers. Junge Kunstschaffende entdecken Manfred Deix neu und stellen aktuelle Bezüge zu ihrer eigenen Arbeit her, so werden auch nach dem Tod des Künstlers Zugänge zu seinem Werk geöffnet. Der Name Deix genießt Kultstatus und die frühere Beleidigung „Schau amoi, des is a echte Deixfigur ..." gehört heute bereits zum fixen Bestand unserer Umgangssprache und ist alles andere als böse gemeint.

„Im Vergleich zur Realität sind meine Bilder Oasen des Friedens und der Höflichkeit", sagte Manfred Deix einst über seine Dargestellten.

Manfred Deix pflegte neben der Karikatur einen ganz besonderen Umgang mit Sprache, insbesondere mit Reimen und Erzähltechniken. **„Dichterglück und Underground"** präsentiert Deix' starke Affinität zu Texten und Gedichten, die in der Tradition von Robert Gernhardt und anderen satirischen Künstlern der Neuen Frankfurter Schule stehen. Seine unverwechselbaren Gedichte sind als poetisch-subversive Ehrerbietungen an Wilhelm Busch zu verstehen. Manfred Deix war auch erklärter Comicfan. Erstmals werden nun alle Comics aus den 1970er-Jahren, entstanden für die Neue Freie Presse (Herausgeber: Günther Nenning), gesammelt publiziert. Sie spiegeln unverkennbar die Sprache und den Geist der Underground-Comics dieses Jahrzehnts. Deix als brillanter Comicerzähler und Verfasser genialer Faxnachrichten. Alles von ihm Geschriebene trifft ins Schwarze. So viel Sprachpräzision, gepaart mit seiner eigenen Sicht der Dinge, das ist Humorkunst in allerhöchster Form.

KATALOGVORWÖRTER (Auszug)

Gottfried Gusenbauer

Dichterglück und Underground

Manfred Deix zählt unumstritten zu den beliebtesten und erfolgreichsten Cartoonisten, und obwohl seine „Deixfiguren" schonungslos, abgründig und hässlich gezeichnet sind, erfreute sich der Künstler schon zu Lebzeiten größter Beliebtheit.
Aber es ging auch anders. 1987 polterte Herbert Krejci, der Generalsekretär der Industriellenvereinigung: „Wir Österreicher sind nicht so, wie Manfred Deix und Erwin Ringel es darstellen. Dagegen sollten wir uns auch einmal in aller Form verwahren, dass wir uns hier von komplexgeladenen, zum Teil von perversen Denkvorstellungen geleiteten Menschen zu den Alpintrotteln Europas stempeln lassen." Deix entschuldigte sich mit einem genialen Cartoon und den Worten: „Es stimmt: Meine Komplexe und perversen Gedanken haben mir den Blick für die Realität getrübt. Ab jetzt werde ich Land und Leute nur mehr so darstellen, wie sie wirklich sind."
Kluge Köpfe wie der ehemalige Bundeskanzler Bruno Kreisky erkannten schon früh den Wert seiner Zeichnungen. Kreisky meinte, er möge den Karikaturisten, weil er „die Leute so hässlich macht, dass viele von ihnen sich mit ihrer Hässlichkeit versöhnen".
Manfred Deix pflegte auch einen ganz besonderen Umgang mit Sprache, insbesondere mit Reimen und Erzähltechniken. Als kleiner Bub beglückte er seine Freunde mit „gezeichneten Nackerten", dabei entdeckte er auch sein komödiantisches Talent. Die Zeichnungen schmückte Deix mündlich mit aufschlussreichen Kommentaren aus. Seine Mitschüler bekamen rote Ohren und waren bereit, jede Summe (ca. 15 Groschen) dafür zu zahlen. Als seine Eltern Ende der 1950er-Jahre das Wirtshaus „Zur blauen Weintraube" pachteten, konnte Deix als Schankbursch die Menschen studieren. „Ich bin hinter der Budel gestanden und hab die Typen beobachtet, hab ihre Gesichter studiert, ihre Körpersprache, hab ihren Reden gelauscht." Das Erlebte und Erfahrene konnte der junge Deix aber noch nicht umsetzen. Vorerst vertiefte er sich in diverse „Comic-Schundheftln" wie Sigurd. Mit elf Jahren illustrierte er schon selbst eine Bildgeschichte für die St. Pöltner Kirchenzeitung. Sein Religionsprofessor konnte ihn als Zeichner für einen missionarischen Abenteuerroman gewinnen. Den bigotten Inhalt „frisierte" Deix nach eigenen Angaben mit „ein paar Schlägereien und Action" auf.
Das Buch Dichterglück und Underground präsentiert Deix' starke Affinität zu Reimen und Gedichten, die in der Tradition von Robert Gernhardt und anderen satirischen Künstlern der Neuen Frankfurter Schule stehen. Seine unverwechselbaren Gedichte sind als poetisch-subversive Ehrerbietungen an Wilhelm Busch zu verstehen.
Manfred Deix war erklärter Comicfan. Viel mehr als für Kunst- und Karikaturgeschichte interessierte er sich aber für Geschichten aus dem echten Leben. Seine Milieustudien aus Kinder- und Jugendjahren waren der Grundstock für sein Werk.
Dennoch, Zeichnungen und Erzählungen wichtiger Comicgroßmeister, allen voran die des legendären Disney-Zeichners Carl Barks und des Comic-Underground-Rebellen Robert Crumb, waren Vorbilder, die er immer wieder erwähnte.
Erstmals werden nun alle Comics aus den 1970er-Jahren, entstanden für die Neue Freie Presse (Herausgeber: Günther Nenning), gesammelt publiziert. Sie spiegeln unverkennbar die Sprache und den Geist der Underground-Comics dieses Jahrzehnts. Manfred Deix erfüllte sich

einen Lebenswunsch, als 2001 Robert Crumb eine Ausstellung im Karikaturmuseum Krems erhielt.
Dieses Buch widmet „Deix als Dichter" einen Schwerpunkt. Er war ein brillanter Comicerzähler und ein Verfasser genialer Faxnachrichten. Alles von ihm Geschriebene trifft ins Schwarze. So viel Sprachpräzision, gepaart mit seiner eigenen Sicht der Dinge, das ist Humorkunst in allerhöchster Form.
Und es fällt einem nur eines dazu ein: „Danke, Deix!"

Gottfried Gusenbauer
Künstlerischer Direktor Karikaturmuseum Krems

Gottfried Helnwein

Ode an Manfred Deix

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben."
Pablo Picasso

Künstler und Kind zu bleiben und nie erwachsen zu werden, war für Manfred Deix immer eine Kleinigkeit – obwohl die Bezeichnung „Kind" in seinem Fall vielleicht ein bisschen zu ungenau ist: „Bub zu bleiben", müsste man wohl eher sagen, oder „dicker Bub mit kleinem Spatz", um ganz genau zu sein.
Ich hatte das große Privileg, schon in sehr frühen Jahren mit einem der größten Genies unseres Zeitalters zusammenzutreffen, und zwar 1965 in den dunklen Räumen der sogenannten Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, die sich damals in der Westbahnstraße im siebenten Wiener Gemeindebezirk befand. Es war eine denkwürdige, meine jugendliche Seele zutiefst erschütternde Begegnung, die mein Leben völlig verändern sollte.
Meine erste Begegnung mit Kunst fand im Nachkriegs-Wien in kalten Kirchenschiffen statt, wo ich von dem Pandämonium der katholischen Leidens- und Folterikonografie umgeben war. Es waren die blutüberströmten, verzückt gen Himmel blickenden Heiligen, Dornenkronen, Wundmale, Leichname und Herzen, die von kleinen Schwertern durchbohrt waren und aus denen Flammen züngelten, die mich in den schlaflosen Nächten meiner Kindheit verfolgten.
Etwas später trat Donald in mein Leben, der mich in die positive Gegenwelt von Entenhausen entführte. Dort fühlte ich mich wie einer, der bei einem Grubenunglück verschüttet worden war und nun nach den Tagen der Finsternis wieder ans Tageslicht trat. Ich blinzelte ein bisschen, weil sich meine Augen noch nicht an das gleißende Licht der Sonne von Entenhausen gewöhnt hatten, und sog gierig die frische Brise, die vom Geldspeicher Dagobert Ducks herüberwehte, in meine staubige Lunge. Ich war endlich in einer vernünftigen Welt angelangt, in der man von Straßenwalzen platt gewalzt und von Hunderten Kugeln durchlöchert werden konnte, ohne den geringsten Schaden zu nehmen; ich war in einer Welt, in der die Menschen wieder anständig aussahen, mit gelben Schnäbeln oder schwarzen Knäufen als Nase.
Den dritten Kulturschock erlitt ich, als ich – auf dem Weg zur Volksschule bei den Schulbrüdern – einen Kaugummi auswickelte und ein schlecht gedrucktes Bildchen von Elvis

erblickte. Ich wusste nicht, wer das war, aber eines wusste ich mit Sicherheit: dass er das schönste menschliche Wesen war, das ich je in meinem Leben gesehen hatte. Verglichen mit den vierschrötigen, kurz geschorenen, verlegen grinsenden Wienern mit ihren verschwitzten breiten Hosenträgern, ihren Goiserern und Kleppermänteln war er von geradezu unirdischer Schönheit.
Und einige Jahre später, nachdem ich, an verschiedenen Schulen kläglich gescheitert, in der besagten „Graphischen" angelangt war, hatte ich meine vierte Offenbarung: Ich traf Manfred Deix.
Dies war der Beginn eines eheähnlichen Verhältnisses, das ein ganzes Leben lang bestehen sollte, lange bevor gleichgeschlechtliche Ehen überhaupt gesetzlich erlaubt waren. Zugleich war es aber auch der Beginn einer wundersamen und abenteuerlichen Reise in die Welt der Beistriche, Zumpferln und Spatzen, der Schase und der Schasaugen, der popschelnden Kleriker und der grimassierenden Samenspender, der gabelmachenden beleibten Hausfrauen und der erregten Kardinäle, die ihre Nasen tief in den Pöpsche fülliger Knaben steckten.
Wenn Michelangelo sagt, die größte Kunst sei „nichts als ein Schatten der göttlichen Perfektion", dann tritt Deix mit seiner Kunst den unerbittlichen Gegenbeweis an: Er zeigt uns, dass das Werk des Schöpfers nur so strotzt von Fehlern, Peinlichkeiten und Schnitzern. Gott sei Dank, muss man sagen, denn bei einem perfekten Gott hätten wir wenig zu lachen, und es war Deix, der uns zu der bedeutenden philosophischen Erkenntnis verholfen hat, dass die Schöpfung lächerlich und Gott der größte Humorist ist.
Aber Manfred war stets auch ein Suchender, ein Fragender, ein von unbändigem Forscherdrang erfüllter, nie rastender Geist, der den Dingen auf den Grund zu gehen trachtete. Und so war er schon in früher Jugend nach Wien gekommen, um all die Wunder und Geheimnisse dieser pulsierenden Metropole in sich aufzusaugen und vor allem das mit eigenen Augen zu sehen, wonach seine kindliche Seele so lange gedürstet hatte: Huren, Juden und Warme, Menschen, über die immer viel getuschelt wurde und die er nur vom Hörensagen kannte. Er war ein Malstrom, der mich mit elementarer Gewalt aus meinem Ministrantendasein riss und in eine Welt der Abenteuer stieß, der Leidenschaften, des Rausches und der Sünde.
Mit ihm rannte ich in vielen Tagen und Nächten, ohne zu essen und zu ruhen, mit blutenden Füßen von Venedig nach Wien, ich war Zeuge, als er Samson gleich eine Wohnungstüre samt Türstock einriss, um Marietta, seine Geliebte, aus den Armen eines liebestrunkenen Schweizer Bildhauers zu befreien, und ich sah ihn weinend vor den Beach Boys knien. In der behaarten Brust dieses berserkerhaften Mannes schlug nämlich ein großes Herz, das neben den kalifornischen Musikern und den Frauen vor allem den Tieren gehörte.
Natürlich war die Freundschaft mit solch einem Genie nicht ganz unproblematisch, weil es einem in seiner Nähe manchmal ganz schön warm werden konnte, so wie dem Sohn des Dädalus, der der Sonne zu nahe kam, und man musste aufpassen, dass einem das Wachs der Flügel nicht zu schmelzen begann.
Denn dieser Deix war eine Urgewalt, sein Zeichentalent hatte nichts Menschliches mehr, er war wie ein Tsunami, der über alle anderen Zeichner/innen und Maler/innen hinwegfegte und nichts als Verwüstung und Wehklagen hinterließ. Nur jemand, der ihn einmal dabei beobachtet hat, wie er seinen Bleistift wie von selbst über das Papier tanzen ließ, und das Unfassbare in einer geradezu frivolen Leichtigkeit und atemberaubenden Geschwindigkeit entstehen sehen hat, kann erahnen, wie überaus traumatisch dieses Erlebnis für einen heranwachsenden Adepten der schönen Künste sein konnte.
Vor allem wenn man sah, wie das dicke Wunderkind bei diesem Schöpfungsakt selbst ganz überrascht und belustigt wirkte, so als sei es erstaunt über das, was da unter seinen Händen

entstand.
Ähnlich muss es einigen Sportlern 1960 in Rom bei den Olympischen Spielen ergangen sein, als sie sahen, wie ein unbekannter 18-jähriger Athlet aus Louisville, Kentucky, mit dem Namen Cassius Clay (später Muhammad Ali) im Ring zu tanzen begann. – Das war übrigens im selben Jahr, als Manfred, der rotwangige Sohn des Stuzl-Wirtes aus Böheimkirchen, seinen ersten Comicstrip für die St. Pöltner Kirchenzeitung zeichnete.
Im Sommer 2016 ist Manfred Deix verstorben, der größte satirische Zeichner dieses Jahrhunderts ist nicht mehr. Manfred war ein großer Bewunderer Muhammad Alis, und ich glaube, dass es in seinem Sinne war, diese Welt gemeinsam mit ihm zu verlassen.
So seltsam es klingen mag, diese beiden hatten etwas gemein: Sie waren Jahrhunderterscheinungen, die die Welt grundlegend verändern sollten – der eine die Welt des Boxsports, der andere die Welt der satirischen Zeichnung. Beide zeigten dem staunenden Erdkreis Kunststücke, die man bis dahin für völlig unmöglich gehalten hatte. Und beide flatterten wie die Schmetterlinge und stachen wie die Bienen.
Ich kann mir eine Welt ohne Manfred Deix, mit dem ich mein ganzes Leben lang verbunden war, nicht vorstellen.
Ich werde ihn unendlich vermissen.
In meinem Herzen wird er immer weiter flattern und stechen.

Florian Klenk

Deix und die Islamisten
Persönliche Erinnerungen an einen Mann, der es mit der Angst zu tun bekam

Ein paar Monate vor seinem viel zu frühen Tod traf ich Manfred Deix an seinem Stammtisch im Wiener Gmoakeller, einem legendären alten Beisl in Erdberg. Wir wollten für den Falter über die Morde in der Pariser Redaktion von Charlie Hebdo sprechen und über die Grenzen der Karikatur und der Satire, so es denn überhaupt welche gibt.
Es ging Deix damals nicht mehr gut, kurz vor dem Treffen wäre er beinahe im Spital verstorben. Aber er raffte sich auf. Er hatte sehr feinsinnige Blätter dabei, Aquarelle, die er uns für den Falter zum Abdruck anbot, es waren fast schon sensible Studien österreichischer Charaktere, sie sollten sein letztes Buch füllen.
Deix sprach mit sichtlicher Anstrengung. Er zog an einer E-Zigarette, die richtigen Tschick wurden ihm von den Ärzten verboten, wir aßen geröstete Leber und tranken gemischtes Bier. Deix erschien in Begleitung seiner Frau Marietta, und die machte sich Sorgen. Nicht nur die Gesundheit ihres Lebensmenschen kümmerte sie. Marietta schielte auf den Bic-Kuli, den mir Deix auf einmal aus der Hand nahm, um während des Gesprächs in mein Notizbuch zu zeichnen. „Manfred, hör sofort auf! Bist du deppert geworden!", sagte sie. „Hör auf! Willst, dass wir im Hotel leben müssen? Wann der Redakteur des druckt, haben wir Polizeischutz!"
„Tu dir nichts an", brummte Deix, strich sich über den Bart, nahm einen Schluck und zeichnete weiter. Er strichelte einen langen Bart, einen Kaftan und dann natürlich ein sehr langes Spatzerl, und darüber schrieb er noch ein paar Worte, die hier nicht genannt werden dürfen.
Wir alle verfielen in einen Lachkrampf. Manfred Deix hatte den Islamismus karikiert, und zwar wie kein anderer. Dann schenkte er mir das Blatt mit der Auflage, dass es im Falter nie gedruckt werde.
Ich habe sein Geschenk gerahmt und an einen geheimen Platz gehängt. Es ist ein zeitgeschichtliches Dokument für mich. Ein Statement für die Satire und gegen den

Fundamentalismus. Und jeder, dem ich diese Karikatur heimlich zeige, verfällt ebenso in einen Lachkrampf. Weil Deix stumpfsinnige Islamisten in einer derart feinen und dennoch vernichtenden Art gezeichnet hat, wie dies kein anderer in Österreich, ja vermutlich in ganz Europa hingekriegt hat. Diese Zeichnung zeigte mir, wo Deix sich positioniert: aufseiten der Freiheit, im Widerstand gegen bigotte Extremisten. Aber der Auftrag, sie nicht zu drucken, zeigte auch: Deix hatte Angst. Und das wohl zu Recht.
Als Deix verstorben war, las ich für einen Nachruf noch einmal in alten Interviews, die ich mit ihm anlässlich der dänischen Karikaturenaffäre angefertigt hatte. Damals wurden dänische Zeichnerinnen und Zeichner mit dem Mord bedroht, die es wagten, Mohammed zu karikieren. „Herr Deix", fragte ich ihn anno 2006 für Die Zeit, „Sie zeichneten in der Vergangenheit nackte Bischöfe beim Schmusen, und Sie spotteten über Jesus. Würden Sie dieser Tage auch den Propheten Mohammed karikieren?"
Deix erklärte: „Ich zeichne jetzt nur noch mit der Burka." Man dürfe „mit diesen Herrschaften mit den langen Bärten offenbar nicht spaßen". Denn: „Wir erleben hier eine neue totalitäre Bedrohung. Würde ich über Mohammed scherzen, wäre ich in Lebensgefahr. Mir versagt fast die Stimme. Ich leide wie ein Hund. Es ist eine Katastrophe. Ich habe mir die Finger blutig gezeichnet, um die Benachteiligungen der Ausländer anzuprangern. Und jetzt wollen mir die Muslime das Zeichnen verbieten? Da ist etwas passiert."
„Was ist schiefgelaufen?", fragte ich ihn, und er antwortete für einen engagierten Linken erfrischend direkt und prangerte die falsch verstandene Toleranz an: „Es gibt eine neue Generation von Muslimen, die Toleranz falsch versteht. Die jungen Fanatiker sollen doch einmal die Qualität des Lebens in Freiheit mit der Lebensqualität ihrer Eltern in arabischen Staaten vergleichen! Doch was geschieht? Sie prügeln die Schwester, weil sie vor der Ehe gespatzelt hat. Und jetzt verbieten sie uns die Pressefreiheit. Aber ich darf zeichnen, was ich will! Das ist meine Freiheit, die Freiheit der Kunst!"
Sollen sich, fragte ich, Karikaturisten an das Bilderverbot des Islam halten? „Nein", sagte Deix, „denn das Bilderverbot ist Ausfluss eines lächerlichen Respekts vor Autoritäten. Mir war ja Mohammed immer egal. Aber er kriegt langsam die Übermacht über mich. Er entscheidet, was ich zeichnen darf. Hallo! Aufwachen! [...] Wenn ich heute zeichnen würde, was ich will, würde ich mit einem Kopfschuss verbluten. Es ist ärgerlich, das zu bemerken." Sehr ärgerlich.

Florian Klenk, 43, ist Chefredakteur der Wiener Wochenzeitung Falter.

BILDMATERIAL

Manfred Deix
Sommerzeit, Miss Tierliebe, 2002
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Wir sind Fußball, 2009
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Disney Figuren Donald Duck, 2008.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Disney Figuren, Mickey Mouse, 2008
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
neue Attraktionen, o.D.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Flughafen-Liebe, 2005.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Michael Jackson Imitator, o.D.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
zu Robbie Williams, 2006.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Zauber der hochzeitsnacht, o.D.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

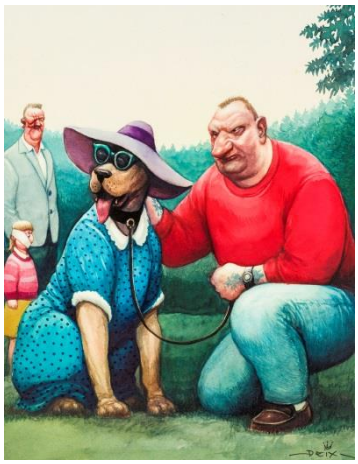
Manfred Deix
Wahlversprechen, 2006.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Angelobung der neuen Regierung, 2008.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

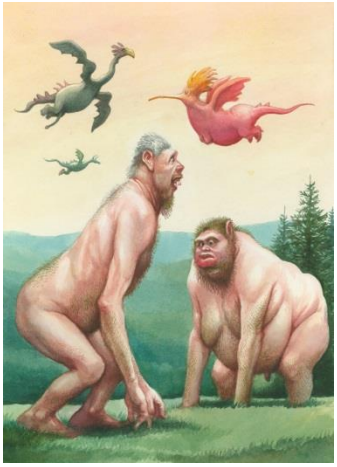
Manfred Deix
schwere Schicksalsschläge, 2008.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Krise in der Bauindustrie, vor 1983.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

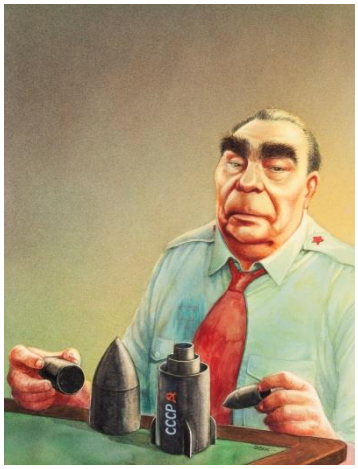
Manfred Deix
Einwanderer, 2001.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich



Manfred Deix
Kampfhund tarnen, 1999.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich



Manfred Deix
Evolution, 1995.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich



Manfred Deix
Breschnew, vor 1983.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Österreichisches Bundesheer, o.D.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Problem-Tiere, 2006.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

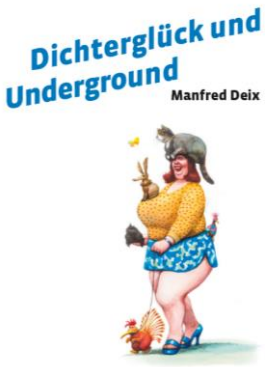
Manfred Deix
Nach dem Tod Papst Johannes Pau II, 2005.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Manfred Deix
Der falsche Dr. Freud, vor 1991.
© Manfred Deix, Landessammlungen Niederösterreich

Cover
Ausstellungskatalog
Immer wieder Deix!

Wir sind Fußball, vor 2009, Inv.-Nr. KS-20698
© 2017 Landessammlungen Niederösterreich

Veranstalter und Herausgeber:
Kunstmeile Krems Betriebs GmbH,
Karikaturmuseum Krems,
Steiner Landstraße 3a,
3500 Krems-Stein



Cover
Dichterglück und Underground

Sommerzeit – Zeit der Miss-Wahlen: Miss Tierliebe 2002, 2002, Inv.-Nr. KS-19331
© 2017 Landessammlungen Niederösterreich

Veranstalter und Herausgeber:
Kunstmeile Krems Betriebs GmbH,
Karikaturmuseum Krems,
Steiner Landstraße 3a,
3500 Krems-Stein,

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung und unter Angabe der angeführten Bildunterschriften und Copyrights gestattet.

Pressebilder sind unter diesem Link in druckfähiger Qualität herunterzuladen:
https://celum.noeku.at/pindownload/login.do?pin=Z94RG

AUSSTELLUNGSDATEN
Immer wieder Deix!

Ausstellungsdauer
13. Mai bis 10. September 2017

Eröffnung
Fr, 12. Mai 2017, 17.30 Uhr

Begrüßung
Gottfried Gusenbauer

Gespräch über Manfred Deix
Gottfried Gusenbauer und Oscar Bronner

Im Anschluss
Wein vom Weingut SALOMON UNDHOF

Führungen
Museumsrundgang: Sonn- und Feiertag, 15 Uhr
Vermittlungsprogramm und Workshops für Gruppen und Schulklassen gegen Voranmeldung

Presseinformation
Unter folgendem Link stehen Pressetext/-bilder in druckfähiger Qualität zum Download zur Verfügung:
https://celum.noeku.at/pindownload/login.do?pin=A6YBS

Pressekontakt
Andrea Fraunbaum
Leitung Presse und Kommunikation
T: +43 2732 90 80 10 - 172
E: andrea.fraunbaum@kunstmeile.at

Sonja Engelmann
Pressereferentin
T: +43 2732 90 80 10 - 171
E: sonja.engelmann@kunstmeile.at

Ausstellungsort
Karikaturmuseum Krems
Steiner Landstraße 3A
3500 Krems-Stein

Öffnungszeiten
Täglich 10.00 – 18.00 Uhr
13.05.2017 – 05.11.2017

Täglich 10.00 – 17.00 Uhr
ab 6.11.2017

www.karikaturmuseum.at
www.facebook.com/Karikaturmuseum.Krems

WWW.KARIKATURMUSEUM.AT

Wir danken unseren Subventionsgebern und Sponsoren:

Kunstmeile Krems Betriebs GmbH
Karikaturmuseum Krems
Steiner Landstraße 3a
A-3500 Krems an der Donau

Andrea Fraunbaum
Leitung Marketing und Kommunikation
T: +43 2732 908010-172
F: +43 2732 908011
E: andrea.fraunbaum@kunstmeile.at

Sonja Engelmann
Pressereferentin
T: +43 2732 908010-171
F: +43 2732 908011
E: sonja.engelmann@kunstmeile.at

www.karikaturmuseum.at